



„APOSTEL FÜR DIE SCHÖNHEIT“

MAX SCHULTZE (1845–1926)

als Architekt, Künstler, Alpinist,
Natur- und Heimatschützer



MICHAEL IMHOF VERLAG



„APOSTEL FÜR DIE SCHÖNHEIT“

MAX SCHULTZE (1845–1926)

als Architekt, Künstler, Alpinist,
Natur- und Heimatschützer

Herausgeber:

Dr. Thomas Feuerer, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Prof. Dr. Julian Jachmann, Institut für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg

Dr. Reiner Meyer, Museen der Stadt Regensburg, Städtische Galerie

Dr. Peter Styra, Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv – Hofbibliothek – Museen

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

GRUSSWORTE

- Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg 8
ID Mariae Gloria Fürstin von Thurn und Taxis 9

VORWORT 10

WISSENSCHAFTLICHES SYMPOSION ESSAYS

SEKTION I: HISTORISCHER UND BIOGRAFISCHER RAHMEN

- I.1 Universalkünstler und Ökologe. Multitalent und „Kind seiner Zeit“? *Irmhild Elisabeth Heckmann* 16
I.2 Visionär oder reaktionär? Die Anfänge des bayerischen Heimatschutzes *Jörg Zedler* 30
I.3 Anfänge des Historismus in Regensburg. Die Walhalla als „Ur-Werk“ König Ludwigs I. und seines Architekten Leo von Klenze *Hans-Christoph Dittscheid* 48

SEKTION II: ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR

- II.1 „... daß die Ostfaçade endlich einmal fertig werde!“ Arbeitsweise und Herausforderungen beim Ostflügelumbau des Schlosses St. Emmeram *Lisa Landl* 84
II.2 Renaissance und Rokoko im elektrischen Licht – *Feenträume*
Zur Innenausstattung des Südflügels von Schloss St. Emmeram in Regensburg *Wolfgang Baumann* 100
II.3 Der geliehene Baumeister und das Burgschlossprojekt auf dem Falkenstein bei Pfronten
Adina Christine Rösch 120

SEKTION III: MALEREI, GRAFIK UND FOTOGRAFIE

- III.1 „Aus allen Bildern [...] lacht uns die Freude ihres Schöpfers an der Natur [...] entgegen.“
Die Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen *Alexandra Demberger* 146
III.2 Von einem, der auszog, das Sehen zu lehren. Die Fotografien *Johannes Paffrath* 170

SEKTION IV: ALPINISMUS, NATUR- UND HEIMATSCHUTZ

- IV.1 Der „Hochtourist“ und sein Engagement in der Sektion Regensburg
des Deutschen Alpenvereins *Anton Putz / Thomas Feuerer* 194
- IV.2 „Hochbegeisterter Naturfreund“ und „hochverdientes Ehrenmitglied“.
Das Wirken in der Sektion Regensburg des Bayerischen Waldvereins e. V. *Patricia Lippert* 216
- IV.3 Der Naturschutz-Pionier und sein alpiner Steig an den Donauhängen bei Regensburg
Werner Dechent / Anton Schmidt 234

KATALOG

STAMMBAUM (Klapptafel) 251

I HISTORISCHER UND BIOGRAFISCHER RAHMEN

Biografische Tabelle 258
Katalognummern I.1. – I.15. 264

II ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR

Katalognummern II.1. – II.102. 278

III MALEREI, GRAFIK UND FOTOGRAFIE

Katalognummern III.1. – III.50. 396

IV ALPINISMUS, NATUR- UND HEIMATSCHUTZ

Katalognummern IV.1. – IV.41. 432

BILDNACHWEIS 469

GRUSSWORT

Dass der legendäre Märchenkönig Ludwig II. den Hofarchitekten des Hauses Thurn und Taxis 1884 dazu auserkor, in der Nähe von Pfronten eine Burg zu planen, die sogar Schloss Neuschwanstein an Größe und Pracht noch übertreffen sollte, sagt schon einiges aus über Qualifikation und Bedeutung von Max Schultze. Zwar ist aus dem Bau dieses Prunkschlusses nie etwas geworden, der gebürtige Oberbayer, der aus Partenkirchen stammt, hat dennoch seine Epoche als Künstler und Architekt entscheidend geprägt, sei es durch den Bau des Hohenzollernpalais in der Prinzregentenstraße in München, die Neugestaltung von Schloss Garatshausen, den Bau der Regensburger Hütte im Grödnertal oder durch Projekte in und um Regensburg wie die Oberpfälzische Kreisausstellung 1910 im Stadtpark, die Modernisierung des Stadttheaters, die fürstlichen Jagdschlösser Thiergarten und Aschenbrenner Marter oder die Helenenbrücke und das Helenentor, um nur einige Beispiele zu nennen.

Und natürlich drückte er Regensburg nachhaltig seinen Stempel auf, als er den Südflügel von Schloss St. Emmeram plante und das Gesamtensemble des fürstlichen Schlosses modernisierte. Wir sollten aber nicht vergessen, dass Max Schultze auch anderweitig seine Spuren in Regensburg hinterließ. Der Förstersohn und engagierte Naturschützer – was damals durchaus nicht selbstverständlich war – erwarb 1906 elf Grundstücke mit artenreichem Magerrasen, die er der Stadt schenkte mit der Auflage, sie weder zu verkaufen oder zu verpachten, noch sie in eine Parkanlage zu verwandeln. Dies ist wunschgemäß geschehen und heute ist der Max-Schultze-Steig an der westlichen Stadtgrenze als grünes Kleinod, das seltenen Pflanzen und Tieren Lebensraum bietet, ein Geheimtipp für Naturliebhaber und Erholungsuchende. Ein kurzer Ausflug dorthin ist sicherlich eine passende Ergänzung.



Über die Ausstellung, die dem Talent und der Naturverbundenheit von Max Schultze angemessenen Raum bietet, freue ich mich sehr. Mein Dank gilt all denen, die dies ermöglicht und viel Zeit und Arbeit in eine äußerst gelungene Präsentation und einen umfangreichen wissenschaftlichen Katalog investiert haben. Ich hoffe sehr, dass viele Menschen den Weg hierher in den Leeren Beutel finden und die Bedeutung des Menschen, Künstlers und Architekten Max Schultze würdigen werden.

*Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg*

GRUSSWORT

Kaum ein Architekt hat das Aussehen von Schloss St. Emmeram so geprägt wie Max Schultze. Die großen Umbauten und Modernisierungen des Schlosses unserer Familie fielen exakt in seine vierzigjährige Dienstzeit von 1872 bis 1913. Als erstes nahm Schultze den Neubau des Südflügels in Angriff, mit dem sein Dienstherr, der junge Fürst Maximilian Maria, von 1883 an einen modernen Wohntrakt errichten ließ. Der barocke Ostflügel, in dem heute die fürstlichen Prunkräume für Besucher zu besichtigen sind, erfuhr in dieser Bauphase ebenfalls eine großangelegte Umgestaltung. Als Highlight möchte ich den Festsaal erwähnen, in dem es Max Schultze gelang, unter perfekter Wiederverwendung der originalen Rokoko-Ausstattung des fürstlichen Palais in Frankfurt einen imposanten wie wunderschönen Ballsaal entstehen zu lassen. Bis heute ist dieser „Weiße Saal“ der Festsaal unserer Familie und für unsere zahlreichen Besucher aus der ganzen Welt der vielbeachtete und wohl schönste Raum im Schloss.

Max Schultze hat sich allen Bautätigkeiten, die unser Haus in diesen Jahren in Auftrag gab, mit umfangreichem Fachwissen, äußerster Perfektion und großer Liebe zum Detail gewidmet. Allein der Neue Marstall an der Waffnergasse, in dem heute das Fürstliche Brauhaus unsere Touristen und Gäste aus Regensburg bewirbt, ist als ein städtebauliches Juwel zu betrachten. Man muss sich einmal die Zeit nehmen und von der Fürst-Anselm-Allee aus die Fassade betrachten. Schnell wird dabei deutlich, mit welchem Fingerspitzengefühl Max Schultze die Baulinie und das Aussehen der mittelalterlichen Stadtmauer aufgenommen und ein modernes Nutzgebäude, einen Pferdestall mit Werkstätten und Büros geschaffen hat. Es war übrigens der letzte in Deutschland gebaute Marstall eines Schlosses überhaupt, so wie der Südflügel zum letzten großen Schlossneubau in Bayern werden sollte.

All diese baulichen Großprojekte waren und sind nicht nur für unser Haus etwas ganz Besonderes, sie stehen auch dafür, dass die Stadt Regensburg schon in dieser Zeit sehr offen war für Neues und dieses auch zuließ. Max Schultze, ein Architekt, der in vielen Städten in Deutschland Großes hätte leisten können, war über vier Jahr-



zehnte in Regensburg tätig und hinterließ ein großartiges Werk, sei es im Bereich der Architektur, aber auch als Maler und Grafiker. Es ist ein Glücksfall, dass das fürstliche Haus diesen Mann nach Regensburg locken und ihm hier ein reiches Betätigungsfeld bieten konnte. Beide Seiten haben davon profitiert.

So freut es mich besonders, dass nun mit einer Ausstellung und einem umfassenden wissenschaftlichen Katalog das Werk Schultzes erstmals umfangreich beleuchtet und gewürdigt wird und das fürstliche Archiv mit zahlreichen Leihgaben die Ausstellung bereichern kann. Allen an diesem Großprojekt Beteiligten möchte ich meinen Respekt und meinen Dank für ihre Arbeit aussprechen und wünsche der Ausstellung viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

Mariae Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

VORWORT

„Apostel für die Schönheit“: Hätte sich der Künstlerarchitekt und Alpinist Max Schultze (1845–1926) nicht selbst so bezeichnet, man hätte diesen Titel für ihn erfinden müssen. Das Zitat stammt aus einem Brief an seinen Freund Johann Baptist Laßleben vom 1. Januar 1920, worin er diesem davon berichtet, wie er mit seinen zwischen 1904 und 1907 für die Sektion Regensburg des Bayerischen Waldvereins gehaltenen Vorträgen „in Regensburg den ‚Apostel für die Schönheit der Umgebung‘“ gespielt habe (Abb. 1).¹ Ohne Zweifel hat sich Schultze damit recht treffend charakterisiert, denn er war ja nicht nur selbst Zeit seines Lebens auf der Suche nach dem Schönen in Natur, Architektur und Kunst, sondern er wollte stets auch seinen Mitmenschen die Augen für die Schönheit ihrer natürlichen und gebauten Umwelt öffnen.

Der aus einer angesehenen Beamtenfamilie stammende und ziemlich genau vier Jahrzehnte als Hofarchitekt in Diensten des Fürstenhauses Thurn und Taxis stehende Max Schultze war um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert eine der vielseitigsten Persönlichkeiten Regensburgs und eine namhafte Größe der damaligen Stadtgesellschaft. Gut vernetzt bis in höchste Kreise und vielfältig engagiert, hat er in Beruf, Freizeit und Ehrenamt mit dem ihm eigenen Schaffensdrang und wohl auch dank seines „apostolischen“ Selbstbewusstseins ein beeindruckendes Lebenswerk geschaffen. Doch bei aller öffentlichen und privaten Anerkennung, die ihm von seinen Zeitgenossen zuteil geworden ist,² und trotz zahlreicher, vornehmlich architektonischer und künstlerischer Spuren, die sich bis heute von diesem Lebenswerk in ganz Bayern und weit darüber hinaus erhalten haben, ist Max Schultze gut 175 Jahre nach seiner Geburt und knapp hundert Jahre nach seinem Tod weitgehend aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden. Verantwortlich dafür sind wohl vor allem die tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts und natürlich auch die Tatsache, dass es keine direkten Nachkommen gab, die sich um sein Erbe hätten kümmern können.

Dass der Name Max Schultzes zumindest in Regensburg nicht ganz in Vergessenheit geraten ist, liegt hauptsächlich an dem von

ihm seit 1906 angelegten und später nach ihm benannten Steig am rechten Donauufer stromaufwärts von Regensburg. Dennoch dürften bis heute nur wenige Spaziergänger wissen, wer genau sich hinter dem Namensgeber verbirgt. Denn eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Schultze setzte eigentlich erst mit der 1991 eingereichten Dissertation des Regensburger Kunsthistorikers Wolfgang Baumann über „Das fürstlich Thurn- und Taxissche Schloß St. Emmeram in Regensburg. Architektur und Zimmerdekorkunst im Historismus 1872–1912“ ein.³ Diese leider ungedruckt gebliebene Arbeit bildet nach wie vor das tragende Fundament der noch am Beginn stehenden Schultze-Forschung. Baumanns Verdienst war es auch, den „vergessenen Regensburger Architekten“ mit einem 1995/96 anlässlich des 150. Geburtstags Schultzes veröffentlichten Aufsatz erstmals wieder einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung gerufen zu haben.⁴ Eine vom 15. Juni bis 12. Juli 1995 von der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins und vom Kulturreferat der Stadt Regensburg veranstaltete Ausstellung im Naturkundemuseum in Regensburg hatte zwar das gleiche Ziel.⁵ Nicht zuletzt weil diese Schau aber undokumentiert blieb, gerieten Max Schultze und sein Erbe schon bald wieder aus dem Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Ein neuer Impuls ging erst wieder von der Digitalisierung der beim Verlag Laßleben in Kallmünz aufbewahrten umfangreichen Sammlung originaler Diapositive und Glasnegative von Max Schultze-Fotografien im Jahre 2015 aus. Dank der Aufgeschlossenheit des Verlegers Erich Laßleben konnte mit diesem bemerkenswerten Bildmaterial vom 4. September bis 15. Oktober 2017 vom Kulturreferat des Landkreises Regensburg, vom Landschaftspflegeverband Regensburg e.V. und von den Lehrstühlen für Ökologie und Naturschutzbiologie sowie Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg im Foyer des Landratsamtes Regensburg eine sehr erfolgreiche kleine Ausstellung über den Landschaftsfotografen Max Schultze gezeigt werden.⁶ Dabei wurde von einigen Besucherinnen und Besuchern die Idee geboren, das gesamte Lebenswerk Max Schultzes noch einmal in einem erheblich umfassenderen Rah-

Janauingen 1. Januari 1920.

Sein größter Lohn!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Minjastglückwünsche; mit
 Bedauern sehe ich, dass Ihnen und einem, dass Ihnen das Missgeschick,
 das mich betraf, auch Ihre Frau und zwei Töchter geteilt wurde.
 Sehr traurig ist nichtsweniger die Angelegenheit noch immer ungelöst.
 Ich bin, wie Sie, sehr dankbar für Ihre Minjastglückwünsche.

In der Calcege wurde ich durch ein Manuskript gebildet
5. Kapitel mit den Bildern. Die Geschichte vom Kerkel. Ich
sah, damit ich sah, wie ich meine Kerkel sah, als ich in
Kerkelung ein, Kerkel für die Kerkel der Kerkelung sah,
da aber das Kerkel nach meinen Kerkel wieder geschickte und
ich mit einer Kerkelung sah, in der ich das Kerkelung sah,
was ich in der Kerkelung Kerkelung geschickte an der Kerkel
Kerkelung wollte und gebracht sah. Meine Kerkelung sah, damit
ein Kerkelung, die ich Kerkel an der Kerkel war, wie nicht war,
nicht, sondern Kerkel Kerkelung Kerkel oder sogar Kerkel Kerkel
Kerkel Kerkelung und nach meinen Kerkelung geschickte.
Ich sah aber für ein Kerkel, wie Kerkel in der Kerkel
Kerkelung der Kerkelung Kerkelung, Kerkelung Kerkelung Kerkelung
ein Kerkel Kerkelung, wie ich Kerkel in Kerkelung Kerkelung
Kerkelung. Ich Kerkel Kerkel Kerkel Kerkel Kerkelung

men zu würdigen. Und so entstand ein loser Arbeitskreis, in dem im Laufe der Zeit letztlich alle Autoren und Herausgeber dieses Bandes direkt oder indirekt mitgewirkt haben, darunter erfreulicherweise auch 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines sechsmonatigen kunstgeschichtlichen Seminars an der Universität Regensburg.

Der Plan war, zunächst ein wissenschaftliches Symposium zu organisieren, um auf der Grundlage der dabei gewonnenen Erkenntnisse eine neue Ausstellung samt Katalog zu konzipieren. Nach monatelangen Vorbereitungen konnte die Tagung wie vorgesehen am 6. und 7. März 2020, also gerade noch vor dem ersten Corona-Lockdown, vom Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg und vom Deutschen Alpenverein Sektion Regensburg e.V. in Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Regensburg und mit der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek im Rüntingerhaus in Regensburg durchgeführt werden.⁷ Die ursprünglich schon für Ende 2020 geplante Ausstellung musste pandemiebedingt verschoben werden und ist jetzt ab dem 9. Juli 2021 in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel in Regensburg zu sehen. Sie wird von den Museen der Stadt Regensburg in Kooperation mit dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg, mit der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek und mit dem Institut für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg veranstaltet.

Von Anfang an war die langjährige zweite Vorsitzende der Regensburger Alpenvereinssektion, Gisela Zundel, ein maßgeblicher Motor dieses aus bürgerschaftlichem Engagement heraus entstandenen Projekts. Ihr lag sehr viel daran, die Erinnerung an den Alpinisten Max Schultze wachzuhalten. Leider ist sie wenige Tage vor dem Symposium, zu dem sie selbst einen Vortrag beisteuern wollte, zunächst sehr schwer erkrankt und dann am 9. September 2020 an den Folgen dieser Erkrankung verstorben. Den Erfolg ihrer Bemühungen durfte sie nicht mehr erleben, ihr sei deshalb dieser Katalog gewidmet.

Max Schultze war ein Kind des „langen“ 19. Jahrhunderts, welchem der berühmte Karl Friedrich Schinkel schon sehr früh attestierte, dass es unter anderem von der „Entdeckung des Bedrohten“ geprägt sei. Nun würde diese Formulierung wohl auch auf unsere Gegenwart passen, man braucht sich nur die gesellschaftlichen Diskurse der letzten Jahre zu den Themen Flüchtlingskrise, Klimawandel oder Corona-Pandemie vor Augen führen. Die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Leben und Werk des selbsternannten „Apostels für die Schönheit“ lohnt sich deshalb aus mehreren Gründen nach wie vor, selbst wenn – oder vielmehr gerade weil – sein Name heute vielleicht vielen nichts mehr sagt. Zum einen natürlich aus

kunstgeschichtlicher Sicht: Das vielseitige Werk Schultzes als Architekt und Künstler ist schlicht von zu hoher Qualität, um es undokumentiert dem Vergessen anheimzugeben. Zum anderen aus kulturgeschichtlicher und historischer Sicht: Schultze ist als typischer Vertreter der sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in Bayern allmählich formierenden Heimatschutzbewegung anzusprechen, über deren Protagonisten immer noch viel zu wenig bekannt ist. Zum dritten wegen der vielen aktuellen Bezüge: Zeit seines Lebens hat Schultze konsequent den Gedanken des Naturschutzes und der Heimatpflege kultiviert, an seinem Beispiel kann man deshalb viel über Möglichkeiten und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements in diesen Bereichen lernen.

Unser abschließender Dank gilt noch einmal allen Referentinnen und Referenten sowie den Moderatoren des Symposiums, allen Autorinnen und Autoren des Katalogbandes, allen Leihgebern und selbstverständlich auch allen beteiligten Institutionen und Vereinen. Ein ganz besonderer Dank gebührt der Stadt Regensburg und hier vor allem dem Kulturreferenten Herrn Wolfgang Dersch. Er stand unserem Vorhaben von Anfang an ausgesprochen wohlwollend gegenüber und seine tatkräftige Unterstützung ermöglichte es, die eine oder andere entscheidende Klippe zu umschiffen. Besonderen Dank schulden wir ferner Frau Dr. Alexandra Demberger, die seit November 2020 im Auftrag des Historischen Vereins die inhaltliche und logistische Koordination der Umsetzung von Ausstellung und Katalog übernommen hat. Ihrem unermüdlichen und umsichtigen Einsatz ist es ganz wesentlich zu verdanken, dass alles zu einem guten Abschluss gebracht werden konnte. *Last but not least* danken wir auch Frau Luzie Woitsch, die als Bundesfreiwilligendienstleistende in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel unser Projekt mit größtem Engagement unterstützt hat.

Regensburg, im Mai 2021

Die Herausgeber:

Dr. Thomas Feuerer

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Prof. Dr. Julian Jachmann

Institut für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg

Dr. Reiner Meyer

Museen der Stadt Regensburg, Städtische Galerie

Dr. Peter Styra

Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv – Hofbibliothek – Museen

Anmerkungen

- 1 Max SCHULTZE, Aus meinen Vorträgen über die Umgebung Regensburgs in künstlerischer Beziehung. Mit einer Einleitung von Thomas Feuerer, in: Die Oberpfalz 106 (2018) S. 259–275 und S. 338–353, hier S. 260 (Kat. IV.23.).
- 2 Anton WIENER u. a., Die künstlerischen Mitarbeiter der „Oberpfalz“ auf der Kreisausstellung, in: Die Oberpfalz 4 (1910) S. 199–204, hier bes. S. 201f.; Carl SCHAD, Max Schultze. Ein Strauß auf den Tisch des Siebzigjährigen, in: Die Oberpfalz 9 (1915) S. 91–96, Abb. 1–14 auf S. 82–108; Johann Baptist LASSLEBEN, Max Schultze, in: Die Oberpfalz 19 (1925) S. 87.
- 3 Wolfgang BAUMANN, Das fürstlich Thurn- und Taxissche Schloß St. Emmeram in Regensburg. Architektur und Zimmerdekorkunst im Historismus 1872–1912, 3 Bde., Inaug.-Diss. Regensburg 1991 (vgl. <https://www.heimatforschung-regensburg.de/2947>).
- 4 Wolfgang BAUMANN, Max Schultze. Architekt, Künstler und Alpinist (1845–1926) zum 150. Geburtstag, in: Die Oberpfalz 83 (1995) S. 145–162; Wolfgang BAUMANN, Max Schultze. Architekt, Künstler und Alpinist. Ein Portrait anlässlich des 150. Geburtstags, in: Regensburger Almanach 1996, Band 26, Regensburg 1996, S. 170–178.
- 5 ALPINES MUSEUM MÜNCHEN – SEKTION REGENSBURG DES DAV (Hg.), Max Schultze. Architekt – Künstler – Alpinist. Ausstellung im Naturkundemuseum in Regensburg vom 15. Juni bis 12. Juli 1995, Flyer o.O. u. J.
- 6 Thomas FEUERER – Josef SEDLMEIER, „Apostel für die Schönheit der Umgebung Regensburgs“. Max Schultze (1845–1926) als Landschaftsfotograf, in: Regensburger Land 3 (2017) S. 91–133.
- 7 HISTORISCHER VEREIN FÜR OBERPFALZ UND REGENSBURG (Hg.), „Apostel der Schönheit“. Max Schultze (1845–1926) als Architekt, Künstler, Alpinist, Natur- und Heimatschützer. Wissenschaftliches Symposium am 6. und 7. März 2020. Großer Runtingersaal, Keplerstraße 1, Regensburg, Flyer o.O. u. J.

KATALOG SEKTION I

HISTORISCHER UND BIOGRAFISCHER RAHMEN

Versuch einer Würdigung

Aus der Perspektive des heutigen Architektenberufes überrascht bei einem Blick auf Leben und Werk Max Schultzes zweierlei: erstens die extreme regionale Beschränkung der Projekte und die damit verbundene Exklusivität der Tätigkeit für eine kleine Gruppe an Auftraggebern und zweitens das überaus anspruchsvolle Spektrum an Tätigkeiten. Der zweite Aspekt ist durchaus charakteristisch für einen Architekten des späten 19. Jahrhunderts. Dieser hatte in technischen Fragen ebenso beschlagen zu sein wie im Entwurf von Ornament, versiert ebenso in der Verwendung moderner Baukonstruktion wie im freien Zeichnen. Zu seinen Aufgaben gehörten neben der Errichtung dominierender Prachtbauten auch die Komposition malerischer Raumausstattungen und der Umgang mit historischer Bausubstanz. Zudem forderte der Stilpluralismus eine Kompetenz in diversen Formensprachen, so arbeitete Schultze mit Formen der Gotik, der Renaissance, des Rokoko und des Jugendstils. Wie seine Berufsgenossen, so war auch Schultze ebenso am Zeichentisch wie auf der Baustelle zuhause, in Vereinen und auf Ausstellungen engagiert, zeichnete, fotografierte, schrieb und publizierte. Weniger typisch ist in dieser Zeit die fast exklusive Tätigkeit als Hofarchitekt für ein Fürstenhaus und somit eine Karriere, die man eher in der Frühen Neuzeit erwarten würde. Zwar war die Bedeutung der fürstlichen Auftraggeber für Kunst und Kultur auch um 1900 noch weit wesentlicher als gemeinhin angenommen, Architekten durchliefen jedoch aufgrund der Dominanz von freiem Markt und Wettbewerb meist ein bewegteres Berufsleben als sich in einer malerischen bayerischen Provinzmetropole vom „Bauinspektor“ zum „Wirklichen Oberbaurat“ emporzuarbeiten. Schultze verstand jedoch aus dieser Not eine Tugend zu machen, indem er sich Stadt und Landschaft unter dem Gesichtspunkt des Heimatschutzes zuwandte. Auf allen Maßstabsebenen ist dieses Bemühen zu spüren – von der Einfügung eines komplett neuen Schlosstraktes in ein historisch gewachsenes Ensemble über das Interesse für das Stadtbild Regensburgs bis zur Würdigung der Landschaft von Schwarzer Laber und Donau. Denkmal- und Naturschutz werden heute ungleich konsequenter umgesetzt, nicht vergessen werden darf allerdings, dass sich die noch wirksamen Grundlagen und Prämissen dieser staatlichen Aufgaben erst um 1900 ausbildeten.

Schultzes reiches Interessenspektrum führte ihn auch in weitere Betätigungsfelder. Malerei, Grafik und Fotografie spielten zeit seines Lebens eine große Rolle und einen guten Teil seiner Freizeit muss er – betrachtet man das auf diesen Gebieten geschaffene Œuvre – hierin investiert haben. Fotoapparat, Papier und Bleistift waren seine ständigen Begleiter, sei es bei Urlaubsberg-touren, Kuraufenthalten in Italien oder auf Dienstreisen zu den thurn-und-taxisschen Besitzungen nach Kroatien. Überall entstanden qualitätvolle Zeichnungen und Fotografien, die auf ein gutes Auge schließen lassen. Diese „Vorarbeiten“ dienten später, als er in seinem Ruhestand zum Maler wurde, als Vorlagen für Gemälde. An zahlreichen Beispielen lässt sich diese, sein Leben durch-ziehende Vorgehensweise belegen. Hinzuweisen ist hier beispielsweise auf das Foto und das spätere Gemälde des Schlosses Ozalj in Kroatien (Kat. III.6. und III.29).

Verständlich wird mit Schultzes großer Vorliebe für die Natur, warum diese zu einem Hauptthema seines Schaffens nicht nur als Maler und Fotograf wurde. Als überzeugter Wanderer und Natur-liebhaber formte sich in ihm die Liebe zu diesen Themen, zeitlebens ließen sie ihn nicht mehr los und machten ihn, wie man heute sagen würde, zu einem echten Natur-, Umwelt- und Heimat-schützer. Freilich war das in dieser Epoche bereits en vogue, Schultze aber referierte nicht nur darüber in zahlreichen Lichtbildvorträgen. Er war im wahrsten Sinn des Wortes auch ein Mann der Tat, der sich nicht scheute, einen bei Großprüfening an der Donau bei Regensburg liegenden, dem Untergang durch Kalkabbau geweihten Höhenzug auf eigene Kosten zu erwerben und der Stadt Regensburg zum Geschenk zu machen mit der Auflage, dass dort niemals eine Bebauung o.Ä. stattfinden würde. Noch heute führen schmale Wege die Wanderer dort durch den „Max-Schultze-Steig“ (Kat. IV.31.–37., vgl. Beitrag IV.3, S. 234–247).

Als Wanderer genügten dem Oberbayern Schultze die oberpfälzischen Höhen freilich nicht. In die Alpen zog es ihn, die Dolomiten wurden sein geliebtes Urlaubsziel und Urlaubsidyll. Und auch hier fotografierte, malte und zeichnete er und trug einen Teil der Kosten für den Bau der bis heute bestehenden „Regensburger Hütte“ auf der Cislesalm oberhalb von St. Christina im Grödnertal (vgl. Beitrag IV.1, S. 194–215).

Max Schultze war sich seiner, wie oben schon erwähnten, „exklusiven Tätigkeit als Hofarchitekt“ stets bewusst und stellte Zeit seines Arbeitslebens sein umfangreiches Wirken in den Dienst für seinen langjährigen Arbeitgeber, Fürst Albert von Thurn und Taxis. Die beiden verband großer, gegenseitiger Respekt. Freilich war ein Arbeitnehmer gegen Ende des 19. Jahrhunderts einem Fürsten gegenüber „von Natur aus“ zu höchstem Respekt verpflichtet, umgekehrt war das nicht automatisch der Fall. Schultze aber genoss die Wertschätzung und Sympathie des Fürsten und somit auch dessen uneingeschränkte Unterstützung. Zwar war es noch die Mutter von Fürst Albert, Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis, die Schultze 1872 für das fürstliche *Baubureau* engagierte. Selbstständige wichtige bauliche Entscheidungen traf Schultze aber erst unter der nur kurz währenden Regierung des Fürsten Maximilian Maria, der 1883 die Leitung seines Hauses übernahm und den Neubau des Südflügels von Schloss St. Emmeram in Schultzes Verantwortung übertrug. Zwei Jahre später starb der junge Fürst, Nachfolger wurde sein Bruder Albert, der das fürstliche Haus bis zum Jahr 1952 leiten sollte. Zwischen Fürst Albert und Max Schultze entwickelte sich, soweit das in dieser Zeit möglich und „schicklich“ war, ein äußerst vertrauensvolles Ver-hältnis. Der gerade volljährig gewordene Fürst schätzte die Arbeitsweise seines kunstsinnigen

Architekten, und beide verband die Vorliebe zum Stil des Historismus, dem Max Schultze im Südflügel ein deutschlandweit beachtetes Denkmal setzte. Immerhin ist dieser zwischen 1883 und 1888 errichtete und stolze 165 Meter lange Trakt nach den Schlössern König Ludwigs II. der letzte Schlossbau in Bayern überhaupt.

Gesellschaftlich nah oder gar Freunde konnten Schultze und der Fürst nicht werden, dafür war die Zeit nicht reif, der Fürst zu weit weg, an der Spitze der gesellschaftlichen Ordnung stehend. Wertschätzung Angestellten gegenüber drückte der Fürst damit aus, dass er im Arbeitsbereich große Freiheiten gestatte, großzügige finanzielle Belohnungen vergab oder höfische Titel als Zeichen von Anerkennung verlieh. Und diese Mittel setzte Fürst Albert äußerst gezielt, bewusst und freigiebig bei zahlreichen seiner verdienten Angestellten ein. So auch bei dem ihm stets ergebenen Max Schultze. In einem für Fürst Albert selten emotionalen Schreiben (Abschrift des Briefes, FTTZA, PA 8662) verabschiedete er seinen Architekten in den nach vierzig Dienstjahren tatsächlich wohlverdienten Ruhestand mit den Worten:

„Meinem lieben Baurat Schultze!

Zu meinem lebhaften Bedauern haben Sie sich wegen Ihrer Gesundheitsverhältnisse veranlasst gesehen, vom 1. Dezember l. J. an um die Enthebung von der Leitung des Fürstlichen Schloßbauwesens und um die Bewilligung Ihres gänzlichen Ausscheidens aus dem Dienste nachzusuchen. So schwer es Mir auch wird, Sie zu verlieren, so will Ich doch Ihrer Bitte willfahren und zwar mit Wirkung vom 1. Februar 1913 ab, weil Ich wünsche und hoffe, dass die Ruhe Ihrer Gesundheit förderlich sein werde.

Eine lange Reihe von Jahren haben Sie, Mein lieber Oberbaurat, sich in Meinen Diensten bemüht, treu haben Sie alle Pflichten erfüllt und durch Ihre vielseitigen Kenntnisse, Ihre unermüdlich großzügige Tätigkeit, Ihre Umsicht und Ihre hochkünstlerische Veranlagung Werke geschaffen, die Ich sehr schätze – dauernde Denkmale Ihres Wirkens und Ihrer schöpferischen Gestaltungskraft.

Empfangen Sie darum Meinen wärmsten Dank für die treuen Dienste, welche Sie Mir und Meinem Hause geleistet haben.

Ich behalte mir vor, auch fernerhin gegebenen Falls Ihren künstlerischen Rat einzuholen.

Zum Zeichen Meiner besonderen Anerkennung habe ich verfügt, daß Sie mit dem Titel und Range eines fürstlichen Oberbaurats in Unseren Listen weitergeführt werden.

Mit huldvollen Gesinnungen bleibe ich stets

Ihr

treuer

Albert

Auf der Hütte

Am 23. Oktober 1912“

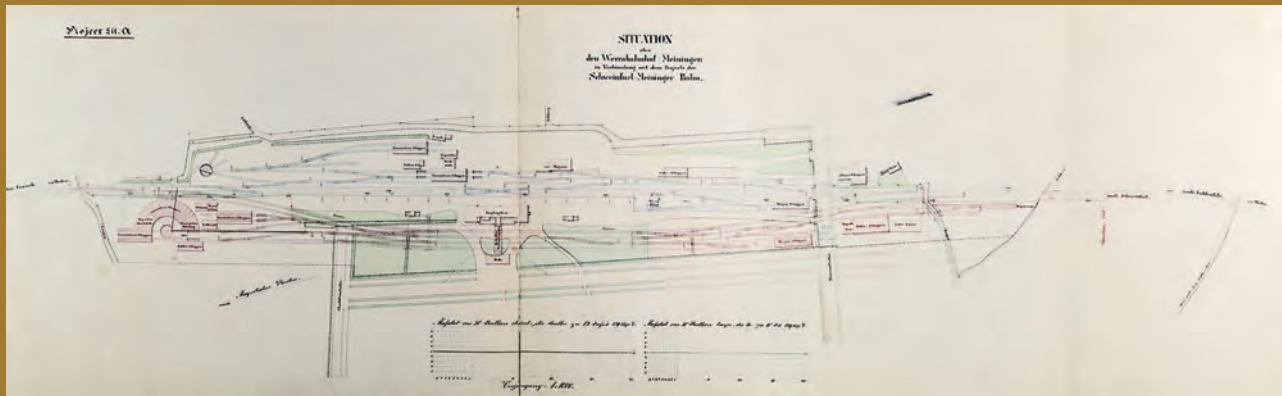


Abb. 1 | Situation über den Werrabahn station Meiningen in Verbindung mit dem Projecte der Schweinfurt-Meiningen Bahn

LEBENS LAUF 1845–1926

1845

- Geburt des Maximilian Carl Fedor Schultze am 4. Mai in Partenkirchen als sechstes von zehn Kindern des Forstmeisters (und späteren, in den persönlichen Adelsstand erhobenen Ministerialrats) Albert Friedrich Schultze (1808–1875) und seiner Ehefrau Marie Anna Margaretha, geborene Baur Freifrau von Heppenstein (1810–1882)¹

1847

- Umzug der Familie nach Augsburg²

bis 1855

- Unterricht an der Zeichenschule von Johann Christoph Rist in Augsburg³

1858

- Umzug der Familie nach München⁴

1859 bis 1863

- Besuch des Königlichen Maximilians-Gymnasiums in Schwabing⁵
- Auszeichnung mit dem „Preis aus der Religion und dem sittlichen Betragen“ als bester katholischer Schüler seiner Klasse im Schuljahr 1860/61⁶
- Besonderes Lob im Fach Zeichnen in den Schuljahren 1861/62 und 1862/63⁷

1863 bis 1868

- Studium an der „Königlichen Polytechnischen und der mit ihr in Verbindung stehenden Bau- und Ingenieur-Schule zu München“⁸

1866

- Teilnahme am Deutschen Krieg⁹

1868 bis 1872

- Anstellung als Ingenieur-Assistent der Generaldirektion der Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen¹⁰ und Mitarbeit beim Bau der Streckenabschnitte Gunzenhausen-Treuchtlingen und Schweinfurt-Meiningen¹¹ (Abb. 1, 2)

1870/71

- Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71¹²
- Beförderung zum Landwehr-Unterleutnant im 3. Landwehr-Bataillon am 12. Februar 1871¹³

1872

- Bestallung als Bauinspektor bei der Fürst Thurn und Taxis Domänenoberadministration in Regensburg¹⁴ mit Büro in der Schererwacht, Haus B 24 (heute: Glockengasse 8)¹⁵
- Seitdem Beteiligung an verschiedensten Ausstattungs-, Instandhaltungs- und Baumaßnahmen in den Gebäuden und Schlössern des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg und in den weit verstreuten Besitzungen

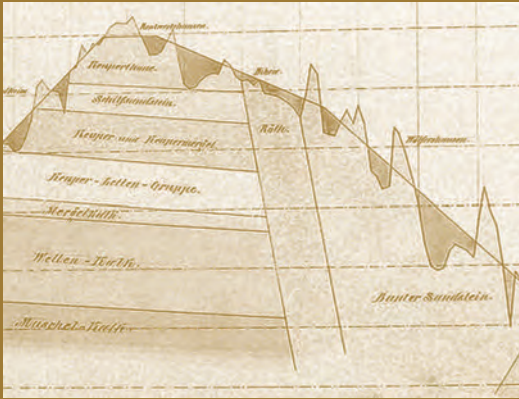


Abb. 2 | Geologischer Schnitt der Eisenbahntrasse Schweinfurt – Meiningen, Streckenabschnitt Mühlfeld (Bayern) – Wölfershausen (Thüringen)



Abb. 3 | Das Regensburger Wohnhaus von Max Schultze in der Dechbettener Straße 4a

1877

- Beförderung zum Baurat mit dem Range eines Kollegialrates¹⁶
- Ernennung zum Vorstand der fürstlichen Bauabteilung¹⁷

1878

- Eintritt in die 1870 gegründete Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins, seitdem umfangreiche Vortrags- und bisweilen auch Veröffentlichungstätigkeit¹⁸

1879

- Ernennung zum Ritter des Kaiserlich-Österreichischen Franz-Joseph-Ordens in Anerkennung seiner Verdienste bei der Errichtung von Uferschutzbauten an der Save in Kroatien¹⁹
- Verleihung des Kgl. Sizilianischen Ordens Franz I. anlässlich einer Baukonferenz in Garatshausen beim Exilkönig Franz II. von Neapel-Sizilien²⁰
- Mitglied im Bayerischen Kunstgewerbeverein²¹

1882 bis 1890

- Arbeit an seinem architektonischen Hauptwerk, dem Neubau des Südflügels von Schloss St. Emmeram in Regensburg und dessen Innenausstattung²²

1883 bis 1906

- 1. Vorsitzender der Sektion Regensburg des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins²³

seit mind. 1884

- Mitglied im Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg²⁴

1884 bis 1885

- Arbeit für König Ludwig II. von Bayern am Projekt Burgschloss Falkenstein bei Pfronten im Allgäu²⁵

seit 1885

- Übernahme mehrerer privater Bauaufträge für Regensburger Bürger, u.a. für den Amtsrichter Eduard Kempf, seinen Hausarzt Hofrat Dr. August Popp und den Likörfabrikanten Carl Mayer²⁶

1886

- Kauf der nahe des Regensburger Dörnbergparks neu gebauten zweigeschossigen Villa in der Dechbettener Straße 4a als standesgemäßem Wohnhaus bis 1912²⁷ (Abb. 3)
- Veröffentlichung des ersten Teils des „Alpinen Skizzenbuchs“ (vier weitere Teile erscheinen bis 1890)²⁸

1888

- Ausstellung und Prämierung eines Rokoko-Salons nach seinen Entwürfen bei der Deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung in München²⁹
- Planung eines Neubaus beim thurn- und taxisschen Sommer Schloss Garatshausen am Starnberger See und Umbauten im Bestand³⁰
- Bau und Einweihung der Regensburger Hütte im Grödnertal (es folgen Anbauten 1897 und 1902, separater Bergführerbau 1905)³¹

seit 1890

- Gründungsmitglied und 2. Vorstand im Regensburger Ruderclub³²



Abb. 4 | Villa Heimat in Partenkirchen,
Blick von Südwesten

1890 bis 1913

- Umgestaltung des Ostflügels von Schloss St. Emmeram, Adaptierung der Parkfassade im Stil des Südflügels, Vergrößerung des Festsaaes und Umgestaltung im Stil des dritten Rokocos, sukzessive weiterer Ausbau des Schlosskomplexes, u.a. Neubau des Neuen Marstalls, urbanistische Maßnahmen wie Helenentor und Helenenbrücke, umstrittener Umgang mit der Altbausubstanz wie an Emmeramer Tor und Kohlenturm, Vereinheitlichung der Schlossfassade zur Waffnergasse³³

1891 bis 1896

- Planung und Bau des Hohenzollernpalais in München im Auftrag von Fürst Albert von Thurn und Taxis für dessen Schwester Luisa und deren Ehemann Prinz Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen³⁴

1892 bis 1899

- Errichtung eines Jagdhauses auf der Aschenbrennermarter im Donaustauer Forst und Ausbau zur Jagdhauskolonie „Die Hütte“³⁵ für die fürstliche Familie

1893 bis 1895

- Umbauten am Schloss Haimhausen bei Dachau für den Industriellen James Eduard von Haniel³⁶

1894

- Ernennung zum „Charakterisierten Oberbaurat“ als Gnadenerweis anlässlich der Geburt des Erbprinzen Franz Joseph von Thurn und Taxis³⁷

1896

- Arrangement der Sondergruppe „Oberpfalz“ auf der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg und Verleihung des St. Michaelsordens IV. Klasse durch Prinzregent Luitpold³⁸

1899

- Konzeption des großen historischen Festzugs anlässlich des 150-jährigen Residenzjubiläums des Hauses Thurn und Taxis in Regensburg zusammen mit dem städtischen Baurat Adolf Schmetzer³⁹
- Verleihung der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille für militärische Dienstleistung 1870/71⁴⁰

1900

- Ernennung zum „Wirklichen Oberbaurat“⁴¹
- Besuch der Pariser Weltausstellung und Veröffentlichung des Werkes „Die Weltausstellung zu Paris 1900“ im Selbstverlag⁴²

1901 bis 1902

- Ausbau von Schloss Prüfening im Westen von Regensburg zur Sommerresidenz der Familie Thurn und Taxis⁴³

1904 bis 1907

- Dreiteilige Vortragsreihe über das Tal der Schwarzen Labertal für die Sektion Regensburg des Waldvereins⁴⁴

1905

- Mitglied in der Sektion Regensburg des Waldvereins⁴⁵

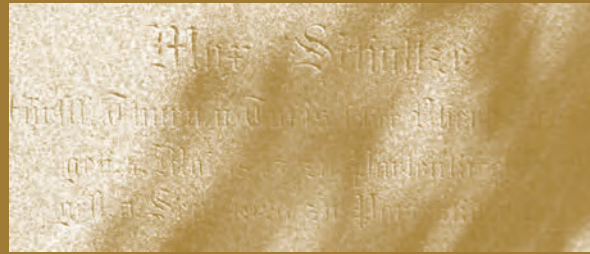


Abb. 5a | Grabstein von Max Schultze

Abb. 5b | Grabstein von Max Schultze, Inschrift:
Max Schultze
Fürstl. Thurn und Taxisscher Oberbaurat a. D.
geb. 04. Mai 1845 zu Partenkirchen
gest. 05. September 1926 zu Partenkirchen

1906

- Rücktritt als 1. Vorsitzender der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins und Ernennung zum Ehrenmitglied⁴⁶
- Gründungsmitglied im „Ortsausschuß für Naturpflege für Regensburg und Umgebung“⁴⁷
- Erwerb von Grundstücken am rechten Donauufer gegenüber von Sinzing, um die Landschaft mit ihren malerischen Jurafelsen vor der Zerstörung zu bewahren, und Anlage von Wegen durch den Waldverein⁴⁸
- Ausstellung von Aquarellen und Fotografien auf der von der Regensburger Waldvereinssektion veranstalteten „Ausstellung von künstlerischen Motiven aus Regensburg und dessen weitester Umgebung“⁴⁹

1907

- Ernennung zum Ehrenmitglied der Sektion Regensburg des Waldvereins⁵⁰

1910

- Leitende Rolle bei der Oberpfälzischen Kreisausstellung in Regensburg (Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses und Vorsitzender des Bauausschusses seit 1908), Ausstellung von Fotografien, Aquarellen und einem Ölbild sowie einiger Bau- modelle, Verleihung des Michaelsorden 3. Klasse durch Prinz- regent Luitpold bei der Schlussfeier⁵¹
- Rücktritt vom Baureferat der fürstlichen Domänenkammer⁵²

1911

- Veröffentlichung der Schrift „Über heimische Bauweise in der Oberpfalz“ im Verlag Laßleben in Kallmünz mit zahlreichen Illustrationen nach eigenen Fotografien⁵³

1912

- Bau der „Villa Heimat“ mit Atelierzimmer in Partenkirchen als Alters- ruhesitz und Gesuch um Versetzung in den Ruhestand⁵⁴ (Abb. 4)
- Schenkung des „Max-Schultze-Steiges“ an die Stadt Regensburg⁵⁵

1913

- Offizielle Versetzung in den dauernden Ruhestand zum 1. Feb- ruar⁵⁶

1918

- Ausstellung unter dem Künstlernamen Schultze-Partenau im Kunsthaus Brakl in München⁵⁷

1919 bis 1920

- Arbeit an den Illustrationen für die Publikation „Wellen und Wiesen. Eine Wanderung durch das Tal der Schwarzen Laber“ von Johann Baptist Laßleben⁵⁸

1926

- Tod am 5. September in Partenkirchen, Beisetzung auf dem Alten Südfriedhof in München, Versteigerung des Nachlasses in der Galerie Hugo Helbig in München am 16. und 17. Novem- ber⁵⁹ (Abb. 5a, b) (WD) (TF)

Anmerkungen

- 1 Max SCHULTZE, Chronik der Familie Schultze, Regensburg 1883, ohne Paginierung; Carl SCHAD, Max Schultze. Ein Strauß auf den Tisch des Siebzigjährigen, in: Die Oberpfalz 9 (1915) S. 91–96, Abb. 1–14 auf S. 82–108; DERS., Art. Max Schultze, in: Regensburger Anzeiger Nr. 99 vom 4. Mai 1925; Wolfgang BAUMANN, Das fürstlich Thurn- und Taxische Schloß St. Emmeram in Regensburg. Architektur und Zimmerdekorkunst im Historismus 1872–1912, 3 Bde., Inaug.-Diss. Universität Regensburg 1991, hier Bd. 1, S. 80 u. Bd. 2, S. 332. Max Schultze nannte seinen Vater in der von ihm verfassten Chronik (Kat. I.1.) „Albert Friedrich“. Häufig lässt sich auch die Benennung „Friedrich Albert“ finden, z. B. Ernst LANDSBERG: „Schultze, Friedrich Albert von“ in: Allgemeine Deutsche Biographie 32 (1891), S. 734–735 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd138343756.html#adbcontent> am 27.05.2021.
- 2 SCHULTZE, Chronik (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 81 u. Bd. 2, S. 332.
- 3 Unveröffentlichte Recherche von Werner DECHENT unter Rückgriff auf einen Artikel zu Max Schultze in einem zeitweise digital veröffentlichten „Werdenfelser Künstlerlexikon“.
- 4 SCHULTZE, Chronik (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 81 u. Bd. 2, S. 332.
- 5 Jahres-Bericht über das K. Maximilians-Gymnasium in München für das Schuljahr 1859/60, [sc. München 1860], S. 12; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 81 u. Bd. 2, S. 332.
- 6 Jahres-Bericht über das K. Maximilians-Gymnasium in München für das Schuljahr 1860/61, [sc. München 1861], S. 15.
- 7 Jahres-Bericht über das K. Maximilians-Gymnasium in München für das Schuljahr 1861/62, [sc. München 1862], S. 13 u. 31; Jahres-Bericht über das K. Maximilians-Gymnasium in München für das Schuljahr 1862/63, [sc. München 1863], S. 11 u. 22.
- 8 Jahresbericht der königlichen polytechnischen und der mit ihr in Verbindung stehenden Bau- und Ingenieur-Schule zu München über das Studienjahr 1863/64, München [sc. 1864], S. 10; Jahresbericht der Königlichen Polytechnischen Schule und der Bau- und Ingenieur-Schule in München für das Jahr 1867–1868, München [sc. 1868], S. 23; SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 91; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 83 u. Bd. 2, S. 332.
- 9 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 91; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 u. Bd. 2, S. 332.
- 10 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 91; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1 S. 83f. u. Bd. 2, S. 332.
- 11 Unveröffentlichte Recherche von Werner DECHENT.
- 12 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 91; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 u. Bd. 2, S. 332.
- 13 Verordnungs-Blatt des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums 1871, Nr. 9, München 1871, S. 77–79.
- 14 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 91; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 u. Bd. 2, S. 333.
- 15 Adreßbuch der Kreishauptstadt Regensburg, bearb. von J. M. DEDEL, Regensburg 1876, S. LI.
- 16 BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 u. Bd. 2, S. 334.
- 17 Ebd. Bd. 2, S. 334f.
- 18 BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 88; Anton PUTZ – Thomas FEUERER, Der „Hochtourist“ und sein Engagement in der Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins, Nr. IV.1, S. 194–215, hier S. 195f.
- 19 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 u. Bd. 2, S. 334.
- 20 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 334f. u. S. 388.
- 21 Ebd. Bd. 1, S. 84 u. S. 88.
- 22 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 92; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 84 und Bd. 2, S. 334–338.
- 23 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 88; PUTZ – FEUERER, „Hochtourist“ (wie Anm. 18) S. 196f.
- 24 Unveröffentlichte Recherche von Thomas FEUERER. Vgl. BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 337.
- 25 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 94; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 79 u. S. 85f. sowie Bd. 2, S. 335; Adina RÖSCH, Der geliehene Baumeister und das Burghausprojekt auf dem Falkenstein bei Pfronten, Nr. II.3, S. 120–143.
- 26 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 94; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 92 u. Bd. 2, S. 336ff.
- 27 Ebd. Bd. 1, S. 91f. u. Bd. 2, S. 336; Karl BAUER, Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, hg. von Peter Bauer, Regensburg 2014, S. 601.
- 28 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 94; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 89 u. Bd. 2, S. 336.
- 29 BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 336.
- 30 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 93; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 80 u. Bd. 2, S. 336.
- 31 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 89f; PUTZ – FEUERER, „Hochtourist“ (wie Anm. 18) S. 197ff.
- 32 Hans BRETZ, 90 Jahre Regensburger Ruder- und Tennisklub (RRTK), in: Regensburger Almanach 1980, hg. von Josef Ernstberger, Regensburg 1979, S. 161–166, hier bes. S. 161f.; Patricia LIPPERT, „Hochbegeisterter Naturfreund“ und „hochverdientes Ehrenmitglied“ – Das Wirken in der Sektion Regensburg des Bayerischen Waldvereins e.V., Nr. IV.2, S. 216–233, hier S. 217f.
- 33 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 92f.; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm.

- 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 85 u. S. 93 sowie Bd. 2, S. 337ff.
- 34 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 93; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 86 u. Bd. 2, S. 338.
- 35 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 93; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 338 u. S. 441–443.
- 36 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 93; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 86 sowie Bd. 2, S. 338 u. S. 444.
- 37 Ebd. Bd. 2, S. 339.
- 38 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 sowie Bd. 2, S. 339 u. S. 456–463.
- 39 Ebd. Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 340.
- 40 Ebd. Bd. 2, S. 340.
- 41 Ebd.
- 42 Ebd. Bd. 1, S. 88 sowie Bd. 2, S. 340 u. S. 359.
- 43 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 93; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 340.
- 44 Ebd. Bd. 1, S. 90 u. Bd. 2, S. 340; vgl. Max SCHULTZE, Aus meinen Vorträgen über die Umgebung Regensburgs in künstlerischer Beziehung, in: Die Oberpfalz 106 (2018) S. 259–274 und S. 338–353.
- 45 BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 341; LIPPERT, „Hochbegeisterter Naturfreund“ (wie Anm. 32) S. 220; Werner DECHENT – Anton SCHMIDT, Der Naturschutz-Pionier und sein alpiner Steig an den Donauhängen bei Regensburg, Nr. IV.3, S. 234–247, hier S. 235.
- 46 Ebd. Bd. 2, S. 341; PUTZ – FEUERER, „Hochtourist“ (wie Anm. 18) S. 205.
- 47 IV. Jahresbericht der Sektion Regensburg des Waldvereins für das Jahr 1906, s.l. [1907], unpaginiert; LIPPERT, „Hochbegeisterter Naturfreund“ (wie Anm. 32) S. 224.
- 48 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 94f.; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 79 u. S. 91 sowie Bd. 2, S. 341; LIPPERT, „Hochbegeisterter Naturfreund“ (wie Anm. 32) S. 225; DECHENT – SCHMIDT, Naturschutz-Pionier (wie Anm. 45) S. 236.
- 49 BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 2, S. 341.
- 50 Ebd. Bd. 1, S. 90 u. Bd. 2, S. 341; LIPPERT, „Hochbegeisterter Naturfreund“ (wie Anm. 32) S. 221.
- 51 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 341f.
- 52 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 342.
- 53 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 94; DERS., Max Schultze 1925 (wie Anm. 1); BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 90 u. Bd. 2, S. 342.
- 54 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 96; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 342.
- 55 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 79 u. S. 91 sowie Bd. 2, S. 342f.
- 56 SCHAD, Max Schultze 1915 (wie Anm. 1) S. 95; BAUMANN, Schloß St. Emmeram (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 93 u. Bd. 2, S. 343.
- 57 Ebd. Bd. 1, S. 94 u. Bd. 2, S. 343.
- 58 Ebd. Bd. 1, S. 91 u. Bd. 2, S. 343.